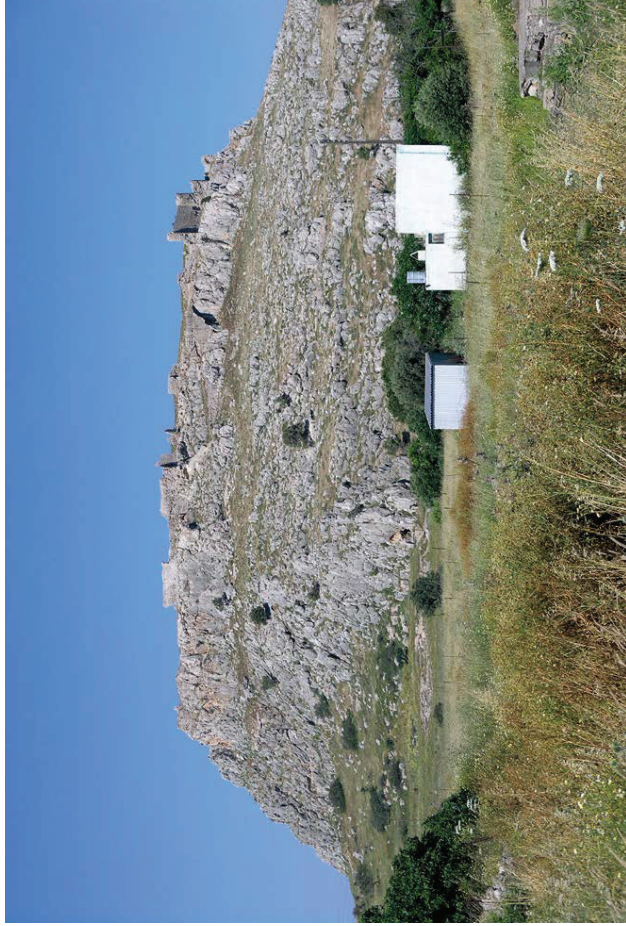


DER JOHANNITER-ORDENSSTAAT



5. Charáki (Rhódos), Kástro Féraklos. Am Fuß des Kástro, links unten im Bild, gruben Archäologen eine Zuckerproduktionsstätte des 15. Jh. aus (© ML).

Der Orden bis zur Vertreibung aus dem »Heiligen Land« 1291

Die Johanniter gelten als »ältester der geistlichen Ritterorden«, zu denen auch die Temppler und der Deutsche Orden zählen. Nach Rudolf Hiestand ist dies falsch: »Erst nach anderen sind die Johanniter zu einer militärischen Aufgabe gelangt und zu einem Orden geworden, doch »bleibt das Hospital [so ein anderer Name für den Orden] die älteste unter den Institutionen, die wir als Ritterorden kennen. Nur ist es eben nicht als Ritterorden entstanden.«¹

Die Anfänge der Johanniter sind nicht ganz geklärt. Nach »gläubwürdiger Tradition«² sollen Kaufleute aus der im Mittelmeerhandel bedeutenden Stadt Amalfi/Italien zwischen 1048/71 mit Billigung des Kalifen in Jerusalem ein Hospital gegründet haben, das eine Laienbruderschaft führte. In der Tradition spätantiker Xenodochien beherbergte es Pilger und betreute Arme und Kranke auf Basis des Prinzips christlicher Nächstenliebe. Zum Patron wählte die Hospitalgemeinschaft zu unbekannter Zeit den hl. Johannes den Täufer (St. Johann Baptist). Die Hospitalgründung, so der Chronist Erzbischof Wilhelm von Tyrus über ein Jahrhundert später, förderte der schiitische Fatimiden-Kalif in Ägypten, der damalige Stadtherr Jerusalems. Demnach bestand das Hospital vor Ankunft der ersten Kreuzfahrer in Jerusalem.

Der Erste Kreuzzug (1096–99) brachte dem Hospital Kreuzritter als Patienten, die sich mit Zuwendungen bedankten. Das Spektrum der Schenkun-

gen, Legate und Erbschaften an den Orden reichte von der Überlassung eines Pferdes, einer Rüstung oder Geldsumme bis zu Schenkungen von Gütern und Ländereien. So breiteten sich die Johanniter ab dem 12. Jh. über weite Teile West-, Mittel- und Nordeuropas mit Landbesitz und Häusern aus. Regionaler Grundbesitz wurde in Kommenden/Komtureien zusammengefasst, deren Hauptaufgabe die Erwirtschaftung von Kapital zur Sicherung der diakonischen, sozialen und militärischen Aufgaben des Ordens an seinen verschiedenen Wirkungsorten und später im Ordensstaat war.

Bruder Gérard, der eigentliche Ordensgründer, legte E. des 11. Jh. die Basis für die monastische Ordnung. Ihm wird folgende Aussage zugeschrieben: »Unsere Bruderschaft wird unvergänglich sein, weil der Boden, auf dem diese Pflanze wurzelt, das Elend der Welt ist, und weil, so Gott will, es immer Menschen geben wird, die daran arbeiten wollen, dieses Leid geringer, dieses Elend erträglicher zu machen.« Die Johanniter trugen einen schwarzen Rock mit weißem Kreuz. Sie unterlagen Armuts-, Keuschheits- und Gehorsamsgebüden, waren zu gemeinschaftlichem Leben im Sinne der Ordensregel und dem Dienst zum Wohl der Armen und Kranken verpflichtet. Liturgie und Seelsorge waren dabei wichtige Elemente. 1130/53 kam es zur Formulierung der Ordensregel, in der Kranken- und Armenfürsorge einen besonderen Rang einnahm. Die Ordensregel forderte keine militärischen Aktivitäten.

Um die M. des 12. Jh. erreichte der Orden die jurisdiktionelle Exemption. Nachdem die Zeit unter

Gérard von allmählichem Anwachsen der materiellen Basis und Verfestigung seiner rechtlichen Stellung geprägt war, übernahm er unter Raymond de Puy (ca. 1120–58/60) die Aufgabe, Pilger zu schützen. So wandelte sich die Hospitalbruderschaft allmählich zum geistlichen Ritterorden, zu diakonischen kamen militärische Aufgaben, zur sozialen und kulturellen Bedeutung des Ordens militärische und politische Elemente. Diese Entwicklung ist ebenso wie die Entstehung der anderen geistlichen Ritterorden mit ihren »Mönchsritern« undenkbar ohne den Einfluss der programmatischen Schrift *De laude novae militiae* Bernhards von Clairvaux. Bernhard (1090–1153) – Zisterzienserabt, Mystiker, Gelehrter, Befürworter/Propagandist des Zweiten Kreuzzuges – definierte die Rolle der geistlichen Ritterorden folgendermaßen: »In der ganzen Welt spricht man von einer neuen Art des Kriegerstandes, der in dem Land entstand, das Gottes Sohn, der als Mensch zu uns kam, für sich gewählt hatte. Wo Er damals die Fürsten der Finsternis mit der Kraft seines Armes vertrieb, vernichtet Er heute deren unglückselige Minister, die Söhne des Unglaubens, und vertreibt sie dank des Mutes der tapferen Ritter. So schwenkt Er auch heute erneut das Siegeszeichen unserer Rettung im Hause Davids. Dies sind [...] die neuen Kriegergemeinschaften. Sie schlagen gleichzeitig zwei Schlachten von größtem Wert: den Kampf gegen das Fleisch und Blut und den gegen den Geist des Bösen, der in der Luft liegt.«

Erste militärische Aufgaben sind für die 1. H. des 12. Jh. belegt, die wohl Söldner und Vasallen erfüllten, aber schon um 1160 verfügte der Orden über eine Streitmacht, in der Vollmitglieder Dienst mit der Waffe leisteten. E. des 12. Jh. lassen sich zwei Klassen von Kämpfern des Ordens unterscheiden: Ritter (*militres*) mit voller Profess (»Mönchsritern«) und aus den Reihen der dienenden Brüder rekrutierte *sergeants*.

Johanniter und Templer durften kein Kreuzfahrtgelübde ablegen. Das widerspricht dem Klischee vom »Kreuzrittern«, doch bestand der Unterschied zwischen Rittern, die »das Kreuz nahmen«, wenn der Papst einen Kreuzzug gegen »einen bestimmten Feind der Kirche, ob Ungläubiger oder

Christ, schismatisch oder ketzerisch, oder gegen einen lediglich politischen Kirchenfeind« ausrief, und Rittern der Orden darin, dass sich letztere in immerwährendem Kriegszustand gegen alle »Ungläubigen« befanden, doch nahmen auch Ordensritter an Kreuzzügen teil. Im 13. Jh. rekrutierten sich die Streitkräfte im lateinischen Syrien weitgehend aus Johannitern und Templern. Ihre Führungsspitzen gehörten zu den wichtigsten politischen Persönlichkeiten im lateinischen Osten.

Raymond de Puy verpflichtete Söldner zum Schutz von Pilgern vor muslimischen Überfällen auf den Wegen zu den heiligen Stätten der Christen in Jerusalem. Bald war der Orden, entsprechend der Erwartungen verschiedener Machthaber in den Kreuzfahrerstaaen, am Bau von Befestigungen beteiligt und bald wurden ihm auch Burgen überlassen. Aus Mitgliedern der Pflegebruderschaft wurden Ordensritter, deren Aufgabe neben dem Spitaldienst der bewaffnete Schutz von Christen war. Um 1180 hatten die Johanniter, neben den Templern, den Status einer zweiten Militärmacht im Königreich Jerusalem erlangt, in dessen Abhängigkeit sie standen. Sie sammelten in den Jahren muslimischer Offensiven in Syrien und Palästina Erfahrung im Kampf um Burgen und Befestigungen.

In der 2. H. des 13. Jh., nachdem sie nicht mehr unter dem Einfluss der Könige standen, wurden Johanniter und Templer die wichtigsten Teilstreitkräfte des christlichen Militärs im lateinischen Syrien; ihnen wurden weitere Burgen und Städte überlassen. Beide Orden kontrollierten große, faktisch unabhängige Grenzmarken, verhandelten mit Muslimen, expandierten in das Fürstentum Antiochia und das Königreich Armenien. Privilegien und Eigenmächtigkeiten der Orden, die Ländereien und Burgen von Lateinern übernahmen, die ihre Besetzungen nicht mehr verteidigen konnten, führten ihnen gegenüber zu Feindseligkeiten. Die 1274 auf dem Konzil von Lyon geäußerte Kritik an Johannitern und Templern mündete in dem Vorschlag, die Orden zu vereinen, um gegeneinander gerichtete Aktivitäten zu beenden und die gebündelten Kräfte gegen die gemeinsamen äußeren Feinde, die muslimischen Herrscher, zu richten.

Ab dem Ende des 13. Jh. verloren die Johanniter wichtige Burgen und Besitzungen an die Muslime. 1291 wurde Akkon, der letzte bedeutende Stützpunkt der Kreuzfahrer in Palästina, von Mamluken erobert und zerstört. Der bei der Verteidigung Akkons schwerverwundete Johanniter-Meister Jean de Villiers (1284/85–94) floh mit wenigen überlebenden Johannitern nach Zypern. Es gelang Johannitern und Templern dort, neue Konvente aufzubauen. Jedoch waren die Johanniter vorerst nicht in der Lage, ihre Aufgaben zu erfüllen, denn der Verlust des Besitzes in Palästina und Syrien, der Ländereien, Güter und Einkünfte im Lateinischen Königreich, bedeutete auch den Verlust eines wichtigen Teils ihrer wirtschaftlichen Basis. Der Orden musste sich reorganisieren und neue Aufgaben finden. Die Zeit auf Zypern wurde zum Aufbau einer Flotte genutzt, die für die folgenden Jahrhunderte zu einem grundlegenden Teil des souveränen Johanniter-Staates auf Rhodos und in Malta wurde.

Der Orden auf Zypern (ab 1291)

1291 nahm der Orden seinen Sitz in Limassol auf Zypern. Meister de Villiers betrieb die Neustrukturierung, wozu 1292 und 1293 Generalkapitel abgehalten wurden. 1293 entsandte der Orden Schiffe zur Verteidigung des christlichen Königreiches Kilikisches Armenien. Während der Regierung des Meisters Guillaume de Villaret (1296–1305) kam es 1300 zum Versuch, bei Tartus einen Brückenkopf im »Heiligen Land« zu erobern, der scheiterte, da zugesagte Hilfe der mit den Johannitern verbündeten Mongolen ausblieb. Nach Guillaume Rücktritt übernahm sein Bruder Fouques de Villaret (1305–19) das Amt, der dann Rhodos eroberte. Unter den Brüdern de Villaret wurde die von de Villiers eingeleitete Neustrukturierung fortgesetzt, im Jahre 1300 das Amt des Admirals der Ordensflotte geschaffen und mit dem Generalkapitel 1302 in Limassol die Gliederung des Ordens in Zungen (*nationes*) vollzogen: »Es wird festgesetzt, daß sich diesselts des Meeres 80 Ordensritter aufzuhalten haben, die aus verschiedenen Zungen abkomman-

diert werden und als eine Gemeinschaft [Konvent bei der Ordensspitze] anzusehen sind. Die Zunge Provence stellt 15 Ritter, Frankreich 15, Spanien 14, Italien 13, Auvergne 11, die deutsche Zunge 7 und die englische 5 Ordensritter und dazu noch diejenigen, die darüber hinaus eintriften. Wer keine Ordensritter abstellen kann, der kann an ihre Stelle dienende Brüder setzen, um die genannte Mindestzahl zu erfüllen. Die Gemeinschaft kann sich zusammensetzen aus 65 Ordensrittern und 15 dienenden Brüdern.«³ Mit der Neustrukturierung und Einführung des Admiralsamtes war die organisatorische und militärische Basis zur Eroberung von Rhodos gelegt.

Kolossi wurde 1302 zum Zentrum der Johanniter auf Zypern. 1210 hatte König Hugo I. von Zypern die Stadt dem Orden zu Lehen gegeben, doch unter dessen Bruder Amalrich fiel die Burg Kolossi 1306–10 in den Besitz der Templer. Nach deren Vernichtung und der Verlegung des Hauptsitzes der Johanniter auf die Insel Rhodos blieb die Burg als Sitz einer Kommende mit großem Besitz wirtschaftlich wichtig für den Orden. Wein- und v.a. Rohrzuckerproduktion erbrachten große Gewinne: 1374 wurden aus Zypern 10.000 fl. nach Rhodos überwiesen.

Der Orden war, neben dem Königshaus, ein Zuckerproduzent unter vielen; die in Handel und Bankwesen erfolgreiche Patrizierfamilie Comaro aus Venedig besaß beispielsweise Zuckerrohrplantagen auf Zypern. Neben der Burg Kolossi stand ebenfalls eine wichtige Zuckerproduktionsstätte. Die Vermarktung betrieb nicht nur der Orden: Das Handelshaus Martini in Venedig, das den Weiterverkauf des Zuckers aus königlichen Domänen betrieb, kaufte 1445 erstmals die Produktion der Komturei Kolossi zur Vermarktung auf. Ergänzend sei erwähnt, dass unterhalb des Kästro Féraoklos auf Rhodos eine »Zuckerfabrik« des Ordens aus dem 15. Jh. archäologisch nachgewiesen wurde (5).